

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: **Dienstag, Donnerstag u. Samstag** mit einem **Unterhaltungsblatt** am **Samstag**.

Dienstag, den 13. März 1877.

Abonnementspreis: halbjährlich 1 M 80 S , im Bezirk 1 M 30 S . **Einzelumschlaggebühren**: die gewöhnliche Zeile 2 S .

Ämliche Bekanntmachungen.

Calw. Erledigte Oberamtswundarztstelle.

Die durch den Tod d. bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines Oberamtswundarztes für den Oberamtsbezirk Calw, womit bisher ein Jahresgehalt von 343 M verbunden war, welcher jedoch der Regulirung unterliegt, wird demnächst wieder besetzt werden. Der Oberamtswundarzt ist zu unentgeltlicher chirurgischer und geburtsärztlicher Behandlung der im Bezirke befindlichen Armen, mögen dieselben Reichsangehörige sein oder nicht, soweit nicht die Ortswundärzte einzutreten haben, sowie zu unentgeltlicher chirurgischer Behandlung der Landjäger, der armen gerichtlichen und oberamtlichen Gefangenen, vorkommendenfalls auch in geburtsärztlicher Beziehung verpflichtet, wogegen ihm die Anrechnung der regulativmäßigen Reisekosten bei Behandlung armer Kranker auf dem Lande gestattet wird.

Die befähigten Bewerber um diese Stelle werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, wobei übrigens bemerkt wird, daß Wundärzte zweiter Abtheilung nur dann zugelassen werden können, wenn kein Wundarzt erster Abtheilung sich einfindet.

Den 9. März 1877.

R. Oberamt.
Doll.

Calw. Bewerber-Aufruf.

Für den Fall der Verhinderung des Oberamtsbaumeisters und zumaligen Oberfeuersehauers und Oberamtswegmeisters ist ein Stellvertreter in der Person eines Technikers aufzustellen, welchem die in §. 39 der Vollzugs-Versorgung zur neuen Bauordnung vorgeschriebene Befähigung zukommt und welcher als Belohnung die gleichen Diäten- und Gehührensätze anzusprechen hat, wie der Oberamtsbautechniker.

Mit Zeugnissen belegte Meldungen wollen dem Oberamte binnen 14 Tagen übergeben werden.

Den 10. März 1877.

R. Oberamt.
Doll.

Aufforderung.

Der von der Unterpandsbehörde in Unterreichenbach gefertigte Auszug aus dem Unterpandsbuch daselbst Bd. II. Blatt 218 über eine am 17. Mai 1856 vollzogene Pfandbestellung zu Gunsten einer Forderung der Michael Grossmanns Wittve von Unterreichenbach gegen den Flößer Johann Grossmann von da, im Betrag von 114 fl. 33 kr. ist verloren gegangen, die Forderung längst bezahlt.

Der unbekannte Inhaber des Auszugs wird aufgefordert,

binnen 3 Monaten denselben vorzulegen, oder seinen Besitz anzumelden, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt würde.

Den 8. März 1877.

R. Oberamtsgericht.
Schuon.

Calw.

Aufforderung.

Der von der Unterpandsbehörde in Unterreichenbach gefertigte Auszug aus dem dortigen Unterpandsbuch Bd. II. Bl. 218 über eine am 17. Mai 1856 vollzogene Pfandbestellung zu Gunsten einer Forderung der Anna Maria Grossmann'schen

Pflegschaft von Unterreichenbach gegen den Flößer Johann Grossmann von da im Betrag von 61 fl. 13 kr. ist verloren gegangen, die Forderung aber längst bezahlt.

Der unbekannte Inhaber des Auszugs wird aufgefordert,

binnen 3 Monaten denselben hierher vorzulegen, oder seinen Besitz anzumelden, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt würde.

Den 8. März 1877.

R. Oberamtsgericht.
Schuon.

Calw.

Abbitte.

Der Unterzeichnete hat in einer Wirthschaft zu Stammheim über den Postboten Harsch von Holzbronn einen kränkenden Beizt ausgesprochen, sich aber von der Grundlosigkeit desselben heute überzeugt, und demgemäß den Harsch um Verzeihung gebeten.

Calw, den 16. März 1877.

Jak. F. Mann von Holzbronn.

Auf Antrag der Beteiligten wird Obiges zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

R. Oberamtsgericht.
Schuon.

Calw.

Das Befahren des vor einigen

Jahren mit nicht unbedeutenden Kosten neu hergestellten Güterwegs im Hau mit Kalksteinfuhrwerk, wodurch der Güterweg gründlich ruiniert wurde, ist bei einer Strafe bis zu 20 M verboten. Die Kalksteinfuhrwerke haben den alten Hauptfeldweg neben der Bahulinie zu nehmen. Die Ortspolizeibehörden Althengstett und Stammheim wollen die ihren Amtsangehörigen eröffnen.

Am 10. März 1877.

Gemeinderath.

Dachtel.

Oberamt Calw.

Aufforderung.

Am 14. Mai 1845 ist Gabriel Jakob Döffler, Stricker hier, kinderlos gestorben, und ist laut Theilung den 4 Kindern seines verstorbenen Bruders Mathias Döffler in Westhofen im Elsaß, nemlich a) Elisabetha, Ehefrau des Friedrich Arbogast, b) Anna Maria, ledig, selbstständig, c) Jakob Döffler, d) Barbara, Ehefrau des Jakob Bus, sämtl. in Westhofen, je 10 fl. erblich zugefallen. Der Wittve des Erblassers ist das gesetzliche Nutznießungsrecht an dieser Erbportion bis nach ihrem Tode verblieben, wofür den Erben $\frac{2}{7}$ an der

Hälfte von einem kleinen Häuslein und $\frac{2}{7}$ an einem Stücke Feld zur Sicherheit als Eigenthum zugewiesen wurde. Da nun die Wittwe am 26. Febr. 1874 gestorben, so wurden die gedachten Erben durch die Theilungsbehörde und das Schultheißenamt hier, sowie durch das Bürgermeisteramt in Westhofen hievon in Kenntniß gesetzt und kam unterm 3. Febr. 1877 von letzterem die Antwort, daß die sämtlichen 4 Erben gestorben und bei deren Kindern, deren Aufenthalt theilweise unbekannt sei, während die bekannten von der Erbschaft keinen Gebrauch machen wollen, die Erbschaft in mehr als 12 Theile zerfallen würde.

Christian Maier als Eigenthümer der andern $\frac{2}{7}$ an dem Häuslein und Ackerlein hat nun Klage beim Ortsgericht auf Abtheilung, und weil abgeforderte Benützung nicht möglich wäre, auf Veräußerung des Ganzen und auf Ersatz seiner Regresskosten und Auslagen gegen die hier angeführten Erben erhoben. Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben auf diesem Wege aufgefordert, von ihrem Eigenthumsrecht in

3 Monaten

Gebrauch zu machen, widrigenfalls nach gemeinberäthlichem Beschluß eine Veräußerung eingeleitet und vollzogen werden würde.

Den 9. März 1877.

Der Gemeinderath:

Vorstand Eisenhardt.

Calw.

Polizeiliche Aufsicht über den Verkehr mit Brod betr.

Gemäß eines Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 16. Januar d. J. und des Polizeistrafgesetzes Art. 29, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gut ausgebackenes Brod keine zu große Menge Wasser enthalten darf. Es ist festgesetzt, daß die Krümme (die innern weichen Theile) von gut ausgebackenem und vollständig erkaltetem weissem Brode nicht über 45%, von schwarzem Brode nicht über 48% Wasser enthalten darf.

Verfehlungen gegen diese Bestimmung werden nach Art. 29, des Polizeistrafgesetzes bestraft.

Eine regelmäßige Controle wird vorerst nicht angeordnet, dagegen Jedermann aufgefordert, in Uebertretungsfällen Anzeige zu machen.

Am 1. März 1877.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Weil der Stadt.

Confirmandenhüte.

Ich empfehle mein großes Lager in allen Sorten

Filzhüten

in guter Qualität zu sehr billigen Preisen.

Selix Deutter,

Hutmacher.

Mittwochs-Verein.

Die Unterzeichneten erlauben sich auch dieses Jahr wieder um milde Gaben für die armen Confirmanden vom Lande zu bitten.

Mathilde Schaubert.
Friederike Seeger.

Stuttgart.
Unser reichhaltig sortirtes Lager in den neuesten
Frühjahr- & Sommer-Stoffen
erlauben wir uns hiemit bestens zu empfehlen.
Solide Waare.

Billigste Preise.
Fischer & Storz,
Buchhandlung.
15 Esslingerstrasse 15.

Calw. Frucht-Preise am 10. März 1877.

Getreide- Gattun- gen.	Vori- ger Preis Str.	Neue Zu- fuhr Str.	Ge- sammt- Ver- trag Str.	Neu- er- kauft Str.	Im Reiß geb. Str.	Höfner Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen d. vor Furch- schnittspreis.		
						Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.
Witzen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alt.	—	54	54	54	—	13	20	13	10	13	—	707	80	—	10	—
Reggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einfel. neuer	—	159	159	159	—	9	90	9	70	9	20	1542	20	—	—	10
Haber alter	—	80	80	65	15	8	—	7	26	6	—	472	40	—	—	36
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	293	293	278	15	—	—	—	—	—	—	2722	40	—	—	—

Stadtschultheißenamt.

TECHNICUM

MITTWEIDA - (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Den Herren Bäckermeistern empfehle ich mein Lager in

Kunstmehl

in allen Nummern unter Zusicherung ganz ausgezeichnete Qualität und möglichst billiger Preise.

C. W. Heiler.

**Die berühmte Schrader'sche
Weiße Lebensessenz**

v. Apotheker Schrader, Feuerbach-Stutt-
gart, welche schon Tausenden, die mit
den langwierigsten und schwersten

Nagenleiden

behaftet waren, allein geholt hat und
die in den meisten Familien als diäte-
tisches Hausmittel ganz unentbehrlich
geworden ist, wird Jedermann dringend
empfohlen. pr. Fl. 1 Mk in den Apo-
theken zu Calw und Teinach.

Klettenwurzel-Öel

zu Hervorbringung eines starken
Haarwuchses.
Zu haben bei
S. Leulhardt in Calw.

Manufaktur

zum Tapetieren und Einpacken ist wieder
zu haben in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Altbulach.

500 Mark Pfleggeld

liegen gegen gefähliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat bei

Jakob Braun.

Allen Zahnwehleidenden

empfehle ein untrüglich probates, amtlich
geprüftes Universalmittel, welches den hef-
tigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt,
in Flacons zu 35 S die Exped. d. Bl.

Rechnungen

in verschiedenen Formaten und Größen hält
stets zu gefälliger Abnahme vorrätzig und
empfehle die
A. Delschläger'sche
Buch- und Steindruckerei.

Standesamt Calw.

Vom 4. bis 11. März 1877.

Geborene.

2. März. Carl Gottlieb, Sohn des Gottlieb Haller, Zimmermanns dahier.
4. " Anna Rosine Caroline, Tochter des Jakob Friedrich Weiser Steinbauers dahier.
5. " Eva Maria, Tochter des Ulrich Kirchherr, Hülfswärters dahier.
6. " Anna Maria, Tochter des Johannes Kuo-nath, Tagelöhners dahier.
8. " Marie Catharine, Tochter des Andreas Finkenbein, Schuhmachers dahier.
10. " Eugen Friedrich, Sohn des Jakob Friedr. Mauch, Güterabf. Gehilfen dahier.

Gestorbene.

6. " Wilhelm Schuler, O.A.-Wundarzt dahier, 70 Jahre alt.
6. " Catharine Friedmann, Fabrikarb. Wtw. dahier, 72 Jahre alt.
8. " Carl Christian Kaufmann, Schneider da-hier, 68 Jahre alt.
9. " Ebereste Amalie, geb. Seybold, Wtw. des Carl Friedr. Müller, O.A.-Agt. dahier, 68 Jahre alt.
10. " Marie geb. Schill, Wittve des Johann Friedr. Kugel, Metzgers dahier, 66 J. alt.

Frankfurter Goldkurs

vom 5. März 1877.

Holländ. 10 fl.-Stücke	16 65
Dufaten	9 60-65
20-Francs-Stücke	16 26-30
Engl. Sovereigns	20 37-42
Russ. Imperiales	16 72-77
Dollars in Gold	4 16-19
Reichsbank-Diskonto 4% O.	

**Goldkurs der k. Staatskassen-
Verwaltung**

vom 1. März 1877.

20-Frankenstücke 16 A 26 S

wird be-
einen Be-
"Seine
rokko
Eim
50 J
E. Geb
Mit
schlossen.

reiche Be-
Häring
mit dem
lofer St
haben ab-
von seiner
gleich be-
gewandter
endetsten
rascher
wiederzug
frischen,
werfen we-
danken sel-
an einem
der unzäh-
noch Wes-
kehr der
Bank, da
Mittelpun-
Wir bege-
herausdrä-
belehrt un-
Geschäfte
freudesträ-
ziehen sie
gazine in
dem Wort
ganze We-
daß er sic
seiner Hä-
Bon
verkehrt
durch die
durchwind-
gewaltigen
zichtet auf
Stunde b
wo unser
Wir freu-
freunde, a
den keine
die zuerst
thätig ist
sie im W
den Woch
Am
tember-So
alle Scho
Nebenart
führt und
dahin ist
in rascher
des Wegs
fende Wes-
ferat sind
kommen?
glücklich h
5-6000
große Kan-
hat keine
fühlt man
eine prach
Er spricht



Georgenäum.

Donnerstag, den 15. März, Abends 7 Uhr, wird der Afrikareisende

Herr Hofrath Dr. **Gerhard Rohlf's**

einen Vortrag halten über:

„Seine beiden ersten Reisen in Afrika, (nach Marokko und in die Oasen Draa, Tafillet und Tuat.)“

Eintrittskarten zum Preise von 1 M für Erwachsene, von 50 J für Schüler sind zu haben in der Buchhandlung von **E. Georgli.**

Mit Beginn des Vortrags, 7 Uhr, wird das Gebäude geschlossen.

Sonntagbilder aus London.

Was nie hat ein Vortrag in unserem Georgenäum eine so zahlreiche Versammlung zusammengeführt, wie derjenige, den Hr. Hering am letzten Freitag Abend unter obigem Titel gehalten und mit dem sich derselbe den ungetheilten Beifall und Dank der in athemloser Stille an seinem Munde hängenden Zuhörer erworben hat. Wir haben aber auch selten einen Vortrag gehört, bei dem die anmuthige, von seinem Humor belebte Form und der höchst ansprechende und zugleich belehrende Inhalt, verbunden mit der äußerst gewinnenden und gewandten freien Redeweise in gleichem Maße den Eindruck der vollendetsten Harmonie hinterlassen hätte. Es ist nicht möglich, die in rascher Folge an dem Zuhörer vorübergeführten lebensvollen Bilder wiederzugeben, die Hr. Hering mit meisterhaftem Griffel und mit frischen, sprechenden Farben von dem Londoner Sonntagleben zu entwerfen verstand; nur eine magere Skizze möge wenigstens den Gedanken seiner Bilder reproduciren. Und so fahren wir denn mit ihm an einem schönen Septembertage, an einem Samstag, auf einem der unzähligen Omnibusse durch die Oxfordstraße in London, von Ost nach West der City zu, in der sich recht eigentlich der gewaltige Verkehr der Riesenstadt sammelt. Dort ist das Rathhaus, die Bank, das Oberpostamt, der Temple (Justizpalast), dort ist der Mittelpunkt, von dort aus gehen die Pulsschläge des Welthandels. Wir begegnen einem gewaltigen Menschenstrom, der sich aus der City herausdrängt, und die Antwort auf unsere Frage, was dieß bedeuete? beehrt uns: „es ist Samstag.“ Es ist zwar erst 4 Uhr, allein die Geschäfte werden heute ein paar Stunden früher geschlossen, und mit freudestrahlendem Gesichte, die unvermeidliche Zeitung vor den Augen, ziehen sie alle hinaus aus der dumpfen Luft der Comptoirs und Magazine in die frische Natur der Vorstädte, heim zu ihren Lieben. In dem Worte „Samstag“ liegt für den englischen Geschäftsmann eine ganze Welt voll Glück, und es ist ein schöner Ausdruck dieses Gefühls, daß er sich auf dem Heimwege mit Blumen versieht zum Schmuck seiner Häuslichkeit.

Von der Bank kommen wir hinab zur London-Bridge, diesem verkehrsreichsten Themse-Uebergang mit seinen 4fachen Wagenreihen, durch die der Fußgänger nur mit Mühe und Noth sich ungefährt durchwinden kann. Und wie still dieß alles vor sich geht, trotz des gewaltigen Gewühl's! Begreiflich. Denn der praktische Engländer verzichtet auf den Lärm, der ihm keinen Nutzen bringt. In einer halben Stunde bringt uns die Bahn vollends in das Südost-Ende der Stadt, wo unser Quartier ist und wo wir erst wieder frisch aufathmen. Wir freuen uns dort auf den freundlichen Empfang unserer Gastfreunde, aber auch auf unsere Briefe; denn morgen am Sonntag werden keine Briefe ausgelesen. Der Sonntag ist der Tag der Ruhe, die zuerst überraschend auf den Fremden wirkt, aber unendlich wohlthätig ist mit all den kleinen Annehmlichkeiten und Freundlichkeiten, die sie im Gefolge hat, von den obligaten Blumensträußchen an bis zu den Wochenblättern, die am Samstag erscheinen.

Am Sonntag Morgen erwachen wir beim schönsten, hellen September-Sonnenschein, den kein Schornsteinrauch mehr verdunkelt; denn alle Schornsteine feiern heute. Nach dem beim Frühstück üblichen Redensarten fragt man uns: wen wir heute hören wollen, und man führt uns zum Baptistenprediger **Spurgeon**. Schon die Reise dahin ist ein eigenes Sonntagsgedicht; denn die Züge gehen nicht wie sonst in rascher Folge, sondern in größeren Zwischenräumen. Ein Theil des Wegs ist noch zu Fuß zurückzulegen und die immer mehr wachsende Menge der Fußgänger zeigt uns, daß wir nicht mehr weit entfernt sind vom Saale **Spurgeons**. Ob wir auch Platz bekommen? Wir kaufen uns einen Platz, wie Alle thun, und kommen glücklich hinein. In dem großen Saale mit seinen 3 Gallerieen haben 5-6000 Personen bequem Platz und täglich 2mal fällt sich dieser große Raum. **Spurgeon** ist keine imponirende Erscheinung, er hat keine bedeutenden Züge; daß er aber ein bedeutender Charakter ist, fühlt man erst, wenn er zu reden angefangen hat. Er gebietet über eine prachtvolle Stimme und eine außerordentlich natürliche Aktion. Er spricht nicht im Amtsleide, sondern im alltäglichen Gewande.

Seine Sätze sind kurz, schlagend, seine Bilder treffend, vom Anfang bis zum Ende weiß er zu spannen und er entwickelt eine außerordentliche Kenntniß des menschlichen Lebens. Er ist, wie ein Mann beim Herausgehen vollkommen bezeichnend sagte, ein Mann von explosivem Charakter. Das Herausgehen geschieht ganz ruhig, ohne Geräusch. Das Heimgehen ist jedoch nicht so leicht, wie das Herkommen, da die Züge erst am Abend wieder gehen, und so kommt man denn zu einem hübschen Spaziergang, der einen herrlichen Appetit macht zum Diner. Dieses Diner hat aber heute einen ganz andern Anstrich, als an den andern Tagen; es ist ja heute so recht ein Tag der Familie, die heute ihren Vater ganz hat, der sich mit ihr erfreut im traulichen Heim, wie draußen im grünen Park, wo die Kinder ihre unschuldigen Spiele treiben, und die Sage von der Londoner Kirchhofstille des Sonntags sinkt angesichts dieser herzlichen Fröhlichkeit zur Fabel herab. Freilich ist der Londoner Sonntagsspaziergang nicht der kürzeste Weg zum Birthshaus, sondern er ist ein Aufleben in Gottes schöner Natur, ein tiefes Aufathmen in der frischen Luft nach den dumpfen, rauchgeschwängerten Wochentagen. (Schluß folgt.)

— Calw, 12. März. Auf nächsten Donnerstag ist uns schon wieder ein höchst interessanter Vortrag angekündigt: von Herrn Hofrath Dr. **Gerhard Rohlf's** über seine beiden ersten Reisen in Afrika. Afrika ist bekanntlich seit einigen Jahrzehnten das Schmerzenskind des Forscher und trotz der unermüdbaren Ausdauer der Männer der Wissenschaft und trotz der schmerzlichsten Opfer, die schon viele dieser Männer mit ihrem Leben an die Wissenschaft bezahlt haben, stehen wir heute noch mit unserem Wissen über das Innere Afrikas vor einem ungelösten Räthsel. Hr. Dr. Rohlf's ist einer der muthigen Forscher, die selbst um den Preis ihres Lebens dieses Räthsel zu lösen mitversucht haben, und ist es schon an und für sich interessant, von berufener Hand den Schleier heben zu sehen, der für uns Alle noch auf diesem Land der Mythe liegt, so muß für uns noch ein ganz besonderer Reiz darin liegen, daß wir Gelegenheit haben, einen der Pioniere der Wissenschaft persönlich vor uns zu sehen, und aus seinem eigenen Munde von den Leiden und Gefahren zu hören, mit denen jeder Schritt vorwärts in jenen unbekanntem Ländern, in denen schon so manche Hoffnung der Wissenschaft begraben liegt, verbunden ist. Möge ein recht zahlreicher Besuch Hrn. Dr. Rohlf's den Beweis liefern, daß er nicht fehlgegangen ist, als er seine Schritte nach Calw lenkte.

— Calw. Von befreundeter Seite wird uns eine interessante Zusammenstellung von Stadtschadens-Umlagen in einer Reihe von württembergischen Städten mitgetheilt, woraus erhellt, daß, wenn auch Calw in den letzten 10 Jahren hauptsächlich in Folge des Bahnbaus eine sehr empfindliche Steigerung seines Stadtschadens erfahren hat, wir doch nicht am härtesten angelegt sind unter den Städten von ähnlicher Größe. Nach der Größe der Umlage rangiren die Städte in folgender Weise: Es kommt auf 1 M. Staatssteuer:

in Rottenburg (5,984 Einw.) bei 28,000 M. Stadtschaden	— 1,24 M.
„ Ebingen (5,000 „) „ 15,000 „ „	— 1,46 „
„ Biberach (7,009 „) „ 39,500 „ „	— 1,61 „
„ Tübingen (9,313 „) „ 47,000 „ „	— 1,84 „
„ Ravensburg (7,666 „) „ 60,000 „ „	— 2,00 „
„ Calw (4,582 „) „ 32,500 „ „	— 2,14 „
„ Hall (7,700 „) „ 51,500 „ „	— 3,07 „
„ Heidenheim (5,900 „) „ 41,000 „ „	— 3,60 „
„ Öppingen (8,600 „) „ 91,600 „ „	— 3,66 „
„ Gmünd (10,100 „) „ 125,000 „ „	— 4,05 „
„ Aalen (5,392 „) „ 56,000 „ „	— 4,76 „

Freudenstadt (4,500 Einw.) mit 7000 Mrg. Gemeindefeld gibt eine jährliche Bürgergabe von 50-60 M., ebensowenig kennt Rottweil (4,200 Einw.), das 50,000 M. Capitalvermögen, 4000 Mrg. Wald und 3 Hofgüter mit 700 Mrg. hat, die Annehmlichkeit einer Stadtschadens-Umlage.

— Stuttgart. In Uebereinstimmung mit den von den Königlich-preussischen, sächsischen und bairischen wegen der Rinderpest erlassenen Verboten der Einfuhr von Vieh über die russische und österreichisch-ungarische Grenze wird das gleiche Verbot der Einfuhr nach und durch Württemberg über den Bodensee unter dem Aufagen erlassen, daß sich das Einfuhrverbot erstreckt: 1) auf alle Arten von Vieh mit Ausnahme der Pferde, Maultiere und Esel; 2) auf die von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse; 3) auf Dünger, Raufutter, Stroh und andere Streumaterialien, gebrauchte Stallgeräthe, Geschirr und Lederzeuge; 4) auf unarbeitete (bezw. keiner Fabrikwäsche unterworfenen) Wolle, Haare und Borsten, gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel und Lumpen. Heu und Stroh, sofern es lediglich als Verpackungsmittel verwendet ist, unterliegt dem Einfuhrverbote nicht, muß jedoch am Bestimmungsorte vernichtet werden.

— Stuttgart, 10. März. Gestern Abend nach 1/29 Uhr brach



in der, Rothbühlstr. 129 belegenen Witzmann'schen Chem. Fabrik Feuer aus, welches durch den brennbaren Stoff, der demselben von allen Seiten geboten wurde, leicht hätte größere Dimensionen annehmen können. Das Feuer brach im Fabrikgebäude selbst aus, und ehe noch recht an dessen Unterdrückung gedacht werden konnte, stand bereits das ganze Innere in Flammen. Krachend und zischend flogen die mit Theer und Harz getränkten Faß- u. Theile in die Höhe, dazu kam noch ein Wind, der die Funken gegen das Weisbarth'sche Haus jagte, welches durch die Menge der mit brennbaren Stoffen gefüllten Fässer, die nur durch einen schmalen Gang getrennt, ganz nahe bei demselben aufgestapelt, anfänglich stark bedroht war. Ein Theil der Hausbewohner räumte denn auch bald die Wohnungen, und brachte die Kinder und den transportabelsten Theil des Mobiliars in den nahe gelegenen Gärten und Ställen unter. Der unermüdeten und angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehr gelang es jedoch, das Feuer nach Mitternacht so einzudämmen, daß für die umliegenden Gebäude eine Gefahr nicht mehr drohte, und dieselben wieder eingeräumt werden konnten. — Der verhaftete Mörder Greiner befindet sich in seinem Gefängniß in Gesellschaft, damit er dem nahe liegenden Gedanken, sich auf dem Wege des Selbstmordes mit den vorangegangenen Angehörigen zu vereinigen, keine Folge geben kann. Er ist und schläft (in der letzten Nacht weniger) und drückt seine Genugthuung darüber aus, daß Frau und Kinder „versorgt“ sind. Alles, was er zu beklagen hat, ist ein fröstelndes Gefühl, über welches er nicht Herr zu werden vermag. Zu sprechen liebt er nicht. Ueber seine Vermögensverhältnisse sind nähere Erhebungen erst anzustellen. Wie es scheint, hat sich derselbe in eine Lebensversicherung eingelauft; er gehörte zu denjenigen Versicherten, welche ihren Jahresbeitrag am Pünktlichsten entrichteten.

— Ebingen, 8. März. Am 6. März ist hier ein gräßliches Unglück geschehen: eine Magd gerieth in einer Mühle in das Räderwerk und wurde schauerhaft zugerichtet; ein paar Beinbrüche und sonstige Verletzungen waren die Folge dieser Katastrophe. Die Kleider wurden der bedauernswerthen Person förmlich alle vom Leibe gerissen; doch kam sie noch mit dem Leben davon.

— Horb, 3. März. Schon wieder ist aus dem hiesigen Bezirke von einem schweren Vergehen zu berichten. In vergangener Woche wurde ein 65 Jahre alter Bürstenhändler auf dem Wege von Grünmetzstetten nach Thumlingen angefallen und seines Baarvorraths, mehrere Mark betragend, beraubt. — Der Mann, der, als des großen Uhrendiebstahls verdächtig, in der Gegend von Rottenburg gefangen genommen und nach Horb eingeliefert worden ist, ist, als völlig unschuldig, wieder aus seiner Haft entlassen worden. Er ist ein Uhrenhändler, der schon lange den Uhrenhandel in der Gegend von Rottenburg betreibt.

— Schwenningen, 2. März. Kürzlich hat sich hier eine Gesellschaft zur Errichtung einer Badanstalt gebildet. Das Bad kommt ganz nahe an den Neckarursprung zu stehen, wird also mit frischem Neckarquellwasser bedienen.

(Und die Galwer Badeanstalt? Ihr Bedürfnis wird doch allerseits anerkannt und die Gelegenheit dazu läßt sich unschwer finden. Aber was sich nicht finden will, das ist scheinlich die kräftige, unternehmende Hand. Soll das Dorf Schwenningen, das allerdings etwas größer ist, als die Stadt Galw, aber lange nicht die günstige Lage an einem größeren fließenden Wasser hat, wie sie uns zur Verfügung steht, die Stadt beschämen?)

— Balingen, 9. März. In verfloßener Nacht hat sich ein hiesiger Bürger, welcher in guten Verhältnissen gestanden, vermittelst eines Rasirmessers den Hals abgeschnitten. Derselbe soll an Verfolgungswahn gelitten haben.

— Friedrichshafen, 9. März. Viehhändler, welche letzter Tage in Oesterreich 27 Kühe aufgekauft hatten, und damit über Ruffein nach Baiern wollten, ereilte das wegen der Rinderpest unterm 25. v. M. vom deutschen Reichskanzleramt erlassene Einfuhrverbot aus Oesterreich über die bairische Grenze. Sie nahmen nun ihren Weg nach Bregenz, und versuchten von da über St. Margrethen — Rorschach ihre Waare über die württembergische Grenze zu bringen. In Rorschach gelang es den Händlern, die Kühe auf einem württembergischen Dampfboot unterzubringen und nichts ahnend, mit denselben nach hier zu dampfen. Aber auch hier ereilte sie das Einfuhrverbot; das Vieh durfte nicht ans Land. Vom Dampfboot wurden die Thiere der Kälte wegen in den inneren Raum eines Schlepsschiffes gebracht. Wohin von hier aus die Zerfahrt weiter fortgesetzt wurde, ist uns nicht bekannt.

— Freiburg, 7. März. Zu einem hiesigen Gutsbesitzer kamen zwei Männer, um Heu zu kaufen, wurden aber über den Preis nicht einig, und entfernten sich wieder. Sie wußten, daß der Betreffende sein Komptoir in der Stadt hat, und von da so bald nicht wiederkehren würde, und gründeten darauf ihren Gaunerstreich. Nachdem sie sein Fortgehen beobachtet hatten, fuhren sie mit einem Wagen vor das Haus und luden denselben regelrecht mit Heu, angeblich weil sie

sich nachher noch mit dem Herrn verständigt hätten, und fuhren glücklich damit auf und davon. Als dem Herrn bei seiner Heimkehr die Sache gemeldet war, und sich als Betrug herausstellte, verfolgte man sofort deren Spuren, die aber nach ein oder zwei Ortschaften, in denen sie gesehen wurden, verschwanden, und, wie man hört, bis jetzt auch noch nicht wieder aufgefunden wurden.

— Mannheim, 7. März. Kürzlich kamen vor dem Notar 18000 M. Bockeller-Aktien zur Versteigerung. Der Erlös betrug 11 M., etwa gerade so viel, als die Versteigerungskosten betragen.

— Breslau, 9. März. Die Rinderpest im Kreise Breslau ist für erloschen erklärt.

— Landau, 6. März. Gestern Vormittag machten Soldaten Freiübungen (Gymnastik) auf dem Wall hinter der weißen Kaserne; da passirte es, daß die dem Bauunternehmer J. gehörige Buldogge einen Soldaten in den Oberarm, einen zweiten in den Schenkel und einen dritten in das Bein biß. Ob bloß die gymnastischen Übungen den Hund reizten, wird die Untersuchung herausstellen. Zum Glück sind es nur leichte Bisse. Die Soldaten waren ohne alle Waffen, sonst hätten sie die Bestie wohl niedergestochen.

— Berlin. Das Gesetz über den Sitz des Reichsgerichts wird schon zu Anfang der nächsten Woche im Reichstage zur ersten Lesung kommen. Von national-liberaler Seite wird jedenfalls der Antrag, Berlin als Sitz des Reichsgerichts zu bestimmen, gestellt werden. Ueber die Mehrheit im Reichstage läßt sich noch nichts Bestimmtes vorhersagen. Der Bundesrath hat sich mit 1 Stimme Mehrheit für Leipzig entschieden. — Bezüglich des 13. (1. württembergischen) Armeekorps wird im Kasernungsgesetz beabsichtigt, das auf Hohen-Asperg in Garnison befindliche Bataillon nach Heilbronn zu verlegen. Auf Hohen-Asperg sind die klimatischen Verhältnisse für den Gesundheitszustand der Truppen ungünstig. Abgesehen hiervon leidet die Ausbildung der Truppen, weil der Detachierplatz auf dem engen Bergkegel nicht entsprechend groß ist, und der Exercierplatz sowie die Schießstände nur in weiter Entfernung zu beschaffen waren. Dem Mangel an Wohnungen für Offiziere und verheiratete Unteroffiziere kann bei der Lage des Ortes nicht abgeholfen werden. Das verfügbar werdende Kasernement Hohenasperg ist zum Festunggefängniß, das Grundstück für letzteres in Ulm zu der erforderlichen Erweiterung der Magazinsanstalten bestimmt.

— Weisenburg, 8. März. Ein Mord der schändlichsten und schrecklichsten Art, schreibt das „Weisenb. Wochenblatt“ ist am 5. März nach acht Uhr Abends auf der Dienwalzriegelhütte bei Schleithal auf der bairischen Grenzseite begangen worden. Der im elsässischen Forstdienst stehende Hülfsjäger Mayer aus Rathenow saß bei seinen Wirthsleuten in der Stube, als von außen durch das Fenster ein Schuß ihn in den Kopf traf und sofort tödtete. Der Ermordete war ein braver und geachteter junger Mann von erst 23 Jahren. Möge es gelingen, den feigen Mörder zu entdecken und der verdienten Strafe zuzuführen.

— Wien, 9. März. Die englische Botschaft erfährt, daß ein Theil der russischen Kaukasusarmee nach dem Pruth dirigirt wird und der Rest lediglich die Aufgabe der Grenzbewachung in Asien behält. Die Türkei wird dadurch zu ähnlichen Maßregeln veranlaßt.

— Bern, 7. März. Heute Mittag bestieg eine Frauensperson den Münsterthurm, frug nach der Armenhäuserglocke und stürzte sich, nachdem der Thurmwart ihr den Rücken lehnte, von der Spitze des Thurmes herunter. Sie wurde schwer beschädigt in den Inselspital gebracht, worauf sie bald darauf den Geist aufgab.

— Paris, 7. März. Ein Zugführer der Rhon-Mittelmeerbahn wollte neulich auf der Fahrt zwischen Cannes und Antibes das Opfer eines verwegenen Raubansfalls gemessen sein. An einer Haltestelle, erzählte er, wären zwei verlarvte Individuen in sein Coupé gesprungen und hätten ihm, indem sie mit Revolvern drohten, den Schlüssel zu seinem Geldsack abgefordert, diesen geöffnet, einen Sack mit 20,000 Fr. herausgenommen und bei der Einfahrt in den Bahnhof von Antibes das Weite gesucht. Er selbst hätte das Alarmsignal geben wollen, der Strang wäre aber abgeschnitten gewesen. Die Sache klang so unwahrscheinlich, daß man den Zugführer unter polizeiliche Aufsicht nahm; Tags darauf wurde ein Neffe und offenbar Mitschuldiger des Mannes, Namens Pascallini, auf der Grenzstation Bintimille verhaftet. Man fand bei ihm noch die ganze Summe, weniger 20 Fr., die er ausgegeben hatte.

— Rom, 6. März. Aus Sizilien laufen Klagen über den diesmaligen strengen Winter ein. In der Gegend von Divona, wo seit Menschengedenken kein Schnee gefallen war, sind letzter Tage so große Schneemassen niedergegangen, daß der Eisenbahnerlehr zwischen Divona und Palermo eingestellt werden mußte.

52. J



Er scheint Donnerstertag

mit Dro

den, von zu dem um 15

M. zu viele der messen

Es Burcher eine blei auch im ung hat Lieb Schme Sim

Auf in der ung mit

Rep Leit Mo wovon f

